

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 14 (1906)

**Heft:** 6

**Artikel:** Ein Hüttenbau

**Autor:** H.A.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-545484>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Hüttenbau.

(Aus dem Jahresbericht des Samaritervereins Wiedikon-Zürich.)

„Wen Gott lieb hat, dem gibt er ein Haus in Zürich“, sagt ein altes Wort unserer Stadt. Auch uns wollte das Glück und brachte uns im verflossenen Vereinsjahre ein Haus. „Samariterhütte“ nennen wir es zwar nur in bescheidener Vereinssprache; denn es besteht bloß aus Balken, Brettern, Segeltuch und Strohmatte und kann, wie es für uns fahrendes Volk mit seinem stets wechselnden

mit unsern gemeinnützigen Absichten unterstehen, den Bau der Hütte auf uns nehmen und durch unsere Samariterinnen und Samariter ausführen würden?“ Die Frage stellen, hieß sie mit einem kräftigen „Ja“ beantworten, wenn man in Betracht zog, daß auch andere Quartiervereine der edlen Sache Opfer an Zeit und Kraft brachten, und da noch der weitere Umstand hinzukam, daß mit einem



Sanitätshütte des Samaritervereins Wiedikon (Äußeres).

Arbeitsfelde nötig ist, rasch abgebrochen, aber auch rasch wieder aufgestellt werden. Gleichwohl ist es gut sein darin, besonders seit wir sagen können: „Wenn auch klein, so doch ganz mein!“ und seit in milder Mainacht unter seinem Dache Weibfest gehalten worden und Lachsalven sein Wände erzittern gemacht haben. —

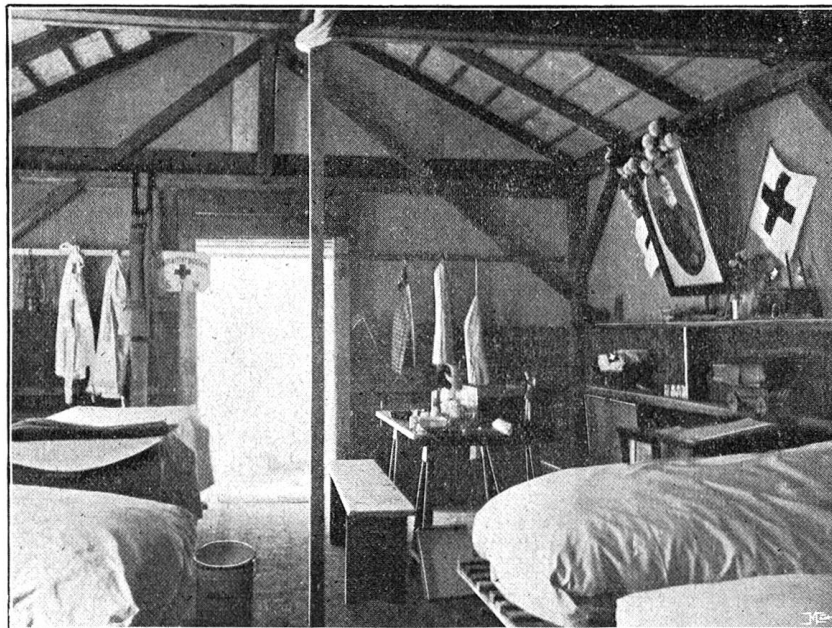
Wie ist denn der Samariterverein Wiedikon zu dieser Hütte, diesem Lazaret gekommen? Das ging so zu: Die Volksschauspielgesellschaft des Quartieres übertrug uns, wie ein Jahr zuvor schon, den Sanitätsdienst bei den Aufführungen des Schauspiels „Karl der Kühne und die Eidgenossen“ und ließ uns wissen, daß sie für den Bau einer Sanitätshütte 200 Franken budgetiert habe. „Wie wäre es“, sagten wir nun, „wenn wir dem idealen Werk der Spielgesellschaft ein bißchen

solchen Hüttenbaue den Vereinsmitgliedern eine neue und interessante Arbeit zugewiesen und ihre Vereinszugehörigkeit befestigt werden konnte.

Raum hatte die Gesellschaft unser Anerbieten angenommen und die budgetierten 200 Franken zur Anschaffung des nötigen Rohmaterials stehen lassen, wurde mit dem Baue begonnen. In der Hobelbankwerkstätte des Schulhauses auf dem Bühl, die von der Schulpflege dem Vereine zur Benutzung überlassen wurde, entwickelte sich in einer Reihe von Abendstunden ein echtes Zimmergesellenleben. Ein Zimmerpolier besorgte das Aufreißen der Hölzer. Mehrere Schreiner führten Säge und Hobel, und die Glieder anderer Berufsarten hantierten mit Stemmeisen und Schlagholz. Es war ein emsig Schaffen, Messen, Nichten und Passen, als wie auf

einem Werkplatze, und wer seine Tagesarbeit im Rocke zu verrichten gewohnt war und das Schwitzen bei der Arbeit nur vom Hören-

und Operationsraum eingerichtet und die andere Hälfte in einen Lagerraum für Männer und einen solchen für Frauen abgeteilt wurde.



Sanitätshütte des Samaritervereins Wiedikon (Inneres).

jagen kannte, der hängte jetzt seinen Rock an den Nagel und lernte das Schwitzen. Endlich lagen die Hölzer fertig gemessen, gefügt und gestemmt da, und man konnte ans Aufrichten denken. —

Inzwischen waren auch die Damen nicht müßig. Sie nähten Leintücher und stickten gar zierlich S. V. Wd.; sie stopften Strohsäcke und polsterten Kopfkissen. Hernach stellten sie in langen Stunden Strohhalme um Strohhalme zu Büscheln zusammen und banden diese mit Schnüren zu dichten Matten. Dabei vergaßen sie weislich im Staube das Singen und lernten im Zählen Geduld.

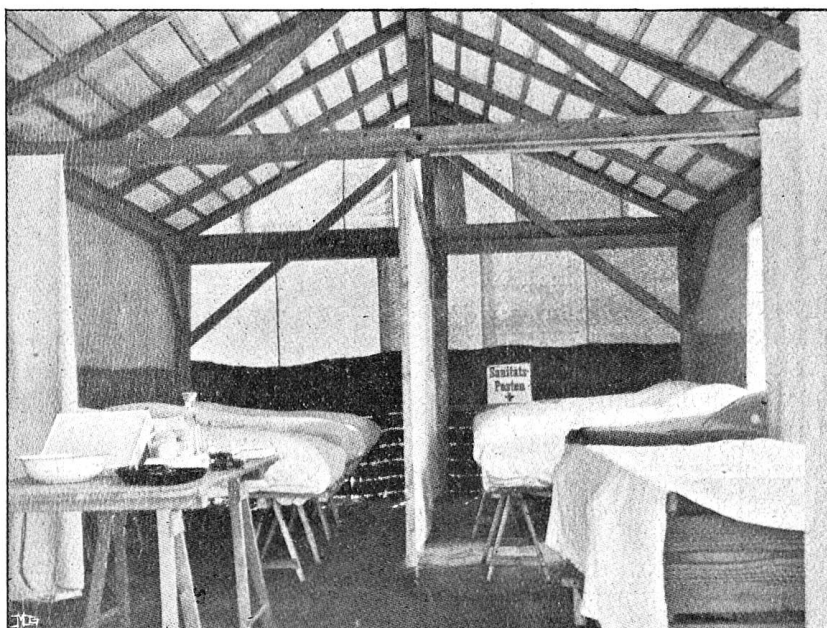
In der Frühe des letzten Aprilsonntages wurde das Kiegelwerk in mehrstündiger Arbeit aufgerichtet, am darauffolgenden wunderschönen Maitag inmitten Blütenschnee und Blüten- duft weiter ausgebaut und schließlich an einigen weiteren Abenden vollendet. Die geflochtenen Strohmatten deckten die Wände bis zur Brusthöhe, und ein Segeltuch, das ein Jahr zuvor schon aufgekauft worden war, überspannte noch den oberen Teil der Wände und das Dach. — Die innere Einteilung des 8 m langen und 5 m breiten Raumes wurde so getroffen, daß die eine Hälfte als Verband-

Die beiden letztern Abteilungen enthielten je drei Betten und waren unter sich und vom Verbandraume durch große weiße Vorhänge getrennt. Im Verbandraume waren vorhanden: ein Tisch für Medikamente und Instrumente, eine Kiste Verbandstoffe und ein selbstgefertigter Operationstisch nebst Tragbahren. Auch zur Ausschmückung des Raumes wurde etwas getan. Ein großes Dunant-Bild, wie es der Verein von Künstlerhand in Kreide hatte erstellen lassen, wurde an eine Wand befestigt und bei jeder Aufführung mit Blumen- und Blättergewinde geziert. Von der Firste des Häuschens aber wehte das rotweiße Fähnlein und sagte: „Hier wohnen Samariter; Verunglückter, hier wird dir lindernde Hilfe zu teil!“ —

Und nun wollen wir zu dem Bauwerke auch noch die Zahl reden lassen. Die Arbeitsstunden, die es gefordert hat, haben wir nicht gezählt; doch können wir versichern: es waren ihrer nicht wenige! Und wie steht es mit den Franken, die es gekostet hat? Damit hat es eine eigene Bewandnis. Holz, Stroh und Zelttuch haben 700 Franken gefordert; daran hat uns die Spielgesellschaft, über deren Dekonomie leider kein guter Stern waltete,

50 Franken statt der vorgesehenen 200 Franken zugestellt und die Hütte dem Vereine als Eigentum überlassen. —

laden. Sie verfügt zwar über keine klingenden Münzen, um Sie für Ihre Mühen zu zahlen; sie will aber jeden mit holdseligem Lächeln



Sanitätshütte Wiedikon (Inneres).

„Sie alle“, sagt der Jahresbericht des S. V. Wd. am Schlusse und wendet sich damit an die Bauleute, „Sie alle sind nun mit Freundlichkeit zu der verehrten Bauherrin ge-

und warmem Händedrucke lohnen. Gehet hin und suchet sie; sie nennt sich „Gemeinnützigkeit.“

H. A.

## Durch das Rote Kreuz im Jahre 1906 subventionierte Kurse.

(Fortsetzung.)

### A. Samariterkurse.

16. **Pignières.** — Teilnehmer: 41. Schlußprüfung: 22. Februar 1906. Kursleiter: Dr. de Merveyilleux; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. C. de Marval, Neuchâtel.
17. **St. Imier.** — Teilnehmer: 46. Schlußprüfung: 25. Februar 1906. Kursleiter: Dr. Miéville, Dr. Cattat, Dr. Allemann; H. Jules Alcide Guenin, Frl. Ida Chopard; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. C. de Marval, Neuchâtel.
18. **Neuchâtel.** — Teilnehmer: 66. Schlußprüfung: 27. Februar 1906. Kursleiter: Dr. M. Morel; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. G. Sandoz.

19. **Bülach.** — Teilnehmer: 26. Schlußprüfung: 4. März 1906. Kursleiter: Dr. Stahel; Hilfslehrer: H. A. Lieber, Zürich; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. M. Rahnt, Kloten.
20. **Langenthal.** — Teilnehmer: 47. Schlußprüfung: 4. März 1906. Kursleiter: Dr. Rickli; Hilfslehrer: Frau Dr. Rickli und H. Stettler; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. E. Roth, Herzogenbuchsee.
21. **St. Blaise.** — Teilnehmer: 45. Schlußprüfung: 6. März 1906. Kursleiter: Dr. B. Clottu; Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. C. de Marval, Neuchâtel.